

Fünf EU-Länder richten lokale Multi-Stakeholder-Partnerschaften ein, um Bedarfe im Bereich der Methamphetaminprävention zu ermitteln

Die Zunahme des Methamphetaminkonsums in den an IMPRESA beteiligten europäischen Ländern (Deutschland, Litauen, Polen, Tschechische Republik und Slowakei) zeigt die Notwendigkeit, effektivere Präventions- und Harm Reduction-Maßnahmen zu implementieren, die speziell auf die Gruppe der Stimulanzienkonsumierenden zugeschnitten sind. Um Präventionsstrategien zu entwickeln, die den lokalen Gegebenheiten am besten entsprechen, haben diese fünf Länder lokale Multi-Stakeholder-Partnerschaften (MSP) eingerichtet. Diese MSP unterscheiden sich zwar geringfügig von Land zu Land, vereinen aber grundsätzlich Vertreter:innen aus den Bereichen der lokalen Verwaltung, der Suchthilfe, der Prävention, der Sozial- und Gesundheitsdienste, der Forschung, des Nachtlebens sowie Konsumierende selbst. Aufgabe und Ziel der MSP besteht darin, durch ihre Expertise zu gewährleisten, dass die im Rahmen des IMPRESA-Projekts zu entwickelnden Interventionspakete auf den lokalen Kontext und die Bedürfnisse der Zielgruppen zugeschnitten sind. Zur Unterstützung der MSP wurde eine Bestandsaufnahme des lokalen Implementierungskontextes vorgenommen, um die lokalen Bedarfe der Methamphetaminkonsumierenden zu ermitteln. Die Bestandsaufnahme basierte auf drei Modulen: der Analyse von Sekundärdaten, einer Online-Umfrage unter relevanten lokalen Akteuren und einer Online-Umfrage unter Stimulanzienkonsumierenden. Methodik und Ergebnisse der einzelnen Module werden im Folgenden präsentiert.

Methodik der Bestandsaufnahme - was wurde erfasst?

1. Bestandsaufnahme und Analyse von Sekundärdaten

Das Ziel der Sekundärdatenanalyse bestand darin, statistische und andere relevante Informationen zu sammeln, um ein tieferes Verständnis des lokalen Kontextes in jeder der fünf Pilotregionen zu erhalten. Die Datenerhebung erfolgte auf Grundlage der in dem Europäischen Qualitätsstandard zur Suchtprävention enthaltenen Leitlinien und in Anlehnung an die Indikatoren für das Berichtswesen der nationalen REITOX-Knotenpunkte der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA).

2. Online-Befragung lokaler Akteure

Ziel dieser Online-Umfrage war es, die Wahrnehmung der lokalen Expert:innen bezogen auf den Methamphetaminkonsum sowie damit assoziierte Probleme und Bedarfe in der jeweiligen Stadt zu erheben. Der Fragebogen beinhaltete Fragen zur Einschätzung der lokalen Gruppe der Methamphetaminkonsument:innen (z.B. Zahl, Geschlechterverteilung, Alter, Konsumorte und Bedarfe). Außerdem wurden die Befragten u.a. zu ihrer Einschätzung der lokalen Verfügbarkeit und Wirksamkeit verschiedener Präventions- und Harm-Reduction-Maßnahmen gefragt.

3. Online-Befragung von Stimulanzienkonsumierenden

Ziel der Online-Befragung von Stimulanzienkonsumierenden war es, die Wahrnehmung und den Präventions- bzw. den Bedarf an Harm Reduction-Maßnahmen der potenziellen Zielgruppe zu ermitteln. Rekrutiert wurde über soziale Medien wie z.B. Online-Foren und (Chat-)Gruppen sowie Einrichtungen der Suchthilfe und -prävention. Der Fragebogen umfasste u. a. Fragen zum Konsum illegaler Substanzen, allgemeinen Unterstützungsbedarfen, sowie zum Bedarf an spezifischen Informationen und Harm-Reduction-Maßnahmen.

Wie geht es weiter?

Basierend auf den Ergebnissen der Bestandsaufnahme werden die MSP in jeder der fünf Pilotregionen des IMPRESA-Projekts eine Präventionsstrategie entwickeln. Im Rahmen dieser lokalen Strategien sollen geeignete Interventionspakete erstellt, die Interventionen implementiert und anschließend evaluiert werden.

WICHTIGSTE ERGEBNISSE FÜR CHEMNITZ; PILOTSTADT IN DEUTSCHLAND

Sekundärdatenanalyse:

- Die Bevölkerung von Chemnitz ist etwas älter, die Arbeitslosenquote ist etwas höher und das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf ist etwas niedriger als im Bundesdurchschnitt
- Die Abwasseranalyse der EMCDDA ergab, dass das Abwasser in Chemnitz im Jahr 2020 die vierthöchste Menge an Methamphetamin-Biomarkern aller teilnehmenden europäischen Städte und die höchste Menge aller in diese Analyse einbezogenen deutschen Städte aufweist
- Für die Stadt Chemnitz sind keine Daten zur Prävalenz des Methamphetaminkonsums verfügbar, aber im Bundesland Sachsen (2015) liegen sowohl die Lebenszeitprävalenz als auch die 12-Monats-Prävalenz über dem Bundesdurchschnitt
- Im Jahr 2020 lag die Zahl der Drogendelikte in Sachsen, gemessen an der Zahl der Einwohner:innen, unter dem Bundesdurchschnitt, zugleich lag in Sachsen die Zahl der Methamphetamin-Delikte pro Kopf mehr als fünfmal so hoch wie im Bundesdurchschnitt
- In Chemnitz werden einige selektive und indizierte Präventionsmaßnahmen angeboten, während die Verfügbarkeit von Harm-Reduction-Maßnahmen sehr beschränkt ist
- Etwa jede:r zehnte Klient:in, der bzw. die im Jahr 2020 eine der vier ambulanten Drogenberatungs- und -behandlungsstellen in Chemnitz aufsuchte, tat dies aufgrund von Problemen im Zusammenhang mit Methamphetamin

Online-Umfrage unter lokalen Akteuren

- 25 lokale Akteure aus der örtlichen Verwaltung, dem Drogenhilfesystem, der Präventions- und Sozialdienste, aus dem Veranstaltungs-/ Partybereich und aus der Strafjustiz nahmen an der Befragung teil
- Die Methamphetamin-Konsumierenden in Chemnitz werden als überwiegend männlich, eher jung und tendenziell mit geringem Einkommen oder arbeitslos charakterisiert
- Die am häufigsten genannten Bedarfe der Konsumierenden sind psychologische Hilfebedarfe, familiäre Unterstützung, gesundheitsbezogene Bedarfe sowie Bedarfe bzgl. Schadensminimierung
- Im Einzelnen werden u.a. Maßnahmen in den Bereichen Prävention im Nachtleben, Aufsuchende Arbeit und Drug Checking als weniger verfügbar und zugleich als wirksam eingeschätzt

Online-Umfrage unter Stimulanzienkonsumierenden

- 414 Stimulanzienkonsumierende nahmen an der Befragung teil (25 aus Chemnitz, 81 aus dem übrigen Sachsen und 308 aus dem übrigen Bundesgebiet)
- Die Teilnehmenden sind überwiegend männlich und jüngeren Alters
- Die von den Teilnehmenden aus Chemnitz am häufigsten konsumierten Stimulanzien sind Amphetamin sowie MDMA/Ecstasy, gefolgt von Methamphetamin; dies gilt sowohl für die Lebenszeitprävalenz als auch für die Prävalenz in den letzten 12 Monaten sowie in den letzten 30 Tagen

- Aktuelle Stimulanzienkonsumierende (letztes Jahr/letzter Monat) in Chemnitz und Sachsen gaben häufiger an, Methamphetamin zu konsumieren als Befragte aus anderen Bundesländern
- Auf die Frage nach ihrem Bedarf an Angeboten zur Schadensminimierung nannten die Chemnitzer Stimulanzienkonsumierenden aus Chemnitz am häufigsten Drug Checking, Hilfe und Unterstützung im Setting Nachtleben sowie Informationen über kontrollierten Substanzkonsum, um die mit dem Konsum verbundenen Schäden zu verringern

Schlussfolgerungen

- Der Methamphetaminkonsum ist ein wichtiges Thema in der Pilotregion
- Die Konsumierenden sind überwiegend männlich, jüngeren Alters und befinden sich häufig in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation
- Die wichtigsten Informations- und Harm-Reduction-Bedarfe der Konsumierenden beziehen sich auf das Drug Checking, Hilfe und Unterstützung im Nachtleben sowie Informationen zum kontrollierten Substanzkonsum